

# ASIEN

The German Journal on Contemporary Asia

Nr. 148

Juli 2018



- Protest Geographies and Cross-Modal Icons in Hong Kong's Umbrella Movement
- Deutschlands Politik gegenüber der *Belt and Road Initiative* der Volksrepublik China 2013–2018: eine erste Bestandsaufnahme
- Regionalwahlen in Südkorea 2018
- Förderung der regionalen Identität des ASEAN durch interregionale Gespräche zwischen EU und ASEAN zur Errichtung einer strategischen Partnerschaft: die Perspektive von Thailand als EU–ASEAN-Koordinator
- To Transfer, but Not to Serve? Central Asian Studies Inside Out

**DGA**  
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E.V.  
GERMAN ASSOCIATION FOR ASIAN STUDIES

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E. V.**  
**German Association for Asian Studies**

**Vorstand / Board of Directors**

Dr. Theo Sommer, Hamburg (Ehrenvorsitzender)

Prof. Dr. Doris Fischer (Vorsitzende)

Prof. Dr. Jörn Dosch (Stv. Vorsitzender); Dr. Margot Schüller, Hamburg (Stv. Vorsitzende);  
Dr. Karsten Giese, Hamburg (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied); Jun.-Prof. Dr.  
Carmen Brandt, Bonn; Prof. Dr. Dr. Nele Noesselt, Duisburg; Dr. Stefan Rother, Freiburg;  
Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glitzter, Göttingen; Sophie Veauthier, Tübingen; VLR I Dirk  
Augustin, Berlin; Dr. Norbert Riedel, Berlin; VLRin I Stefanie Seeding, Berlin; VLRin I  
Petra Sigmund, Berlin

**Wissenschaftliche Beiräte / Advisory Councils**

**Südasiien / South Asia**

Dr. Sonja Wengoborski, Mainz  
(Sprecherin / Chairperson)  
PD Dr. Beatrix Hauser, Hamburg  
Prof. Dr. Hermann Kreuzmann, Berlin

**China**

Prof. Dr. Anja Senz, Heidelberg  
(Sprecherin / Chairperson)  
Prof. Dr. Susanne Brandtstädter, Köln  
Prof. Dr. Flemming Christiansen, Duisburg-  
Essen  
Prof. Dr. Felix Wemheuer, Köln

**Südostasien / Southeast Asia**

Prof. Dr. Marco Bunte, Kuala Lumpur  
(Sprecher / Chairperson)  
Jun.-Prof. Dr. Monika Arnez, Hamburg  
Prof. Dr. Aurel Croissant, Heidelberg  
Prof. Dr. Jörn Dosch, Rostock  
Prof. Dr. Vincent Houben, Berlin  
Dr. Patrick Ziegenhain, Kuala Lumpur

**Japan - Korea**

Prof. Dr. David Chiavacci, Zürich  
(Sprecher / Chairperson)  
Prof. Dr. Marion Eggert, Bochum  
Prof. Dr. Axel Klein, Duisburg-Essen  
Jun.-Prof. Dr. Hannes Mosler, Berlin  
Prof. Dr. Cornelia Storz, Frankfurt am Main  
Prof. Dr. Gabriele Vogt, Hamburg

Coverfoto: Karsten Giese  
Kashgar

# ASIEN

Begründet von Günter Diehl  
und Werner Draguhn

---

**Issue Editors**

Robert Pauls  
Thilo Diefenbach

**Editorial Team**

Carmen Brandt  
Anna Fiedler  
Carolin Kautz  
Martin Mandl  
Florian Pölking  
Cornelia Reiher  
Diana Schnelle

**Editorial Board**

Doris Fischer  
Jörn Dosch  
Margot Schüller  
Karsten Giese  
Marco Bünte  
David Chiavacci  
Anja Senz  
Sonja Wengoborski

**Editorial Manager**

Deike Zimmann

**Editorial Assistants**

Yingjun Gao  
Arthur Helwich  
Miriam Meyer

**Copy Editors**

James Powell  
Deike Zimmann

**International Board**

Sanjaya Baru, Indien  
Anne Booth, England  
Chu Yun-han, Taiwan ROC  
Lowell Dittmer, USA  
Reinhard Drifte, England  
Park Sung-Hoon, Südkorea  
Anthony Reid, Australien  
Ulrike Schaede, USA  
Jusuf Wanandi, Indonesien

**ASIEN ist eine referierte Fachzeitschrift.** ASIEN veröffentlicht wissenschaftliche Beiträge aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Kultur zum gegenwärtigen Asien. Jeder eingereichte Artikel wird zwei GutachterInnen anonymisiert zur Begutachtung zugeleitet (*double-blind*-Verfahren).

**ASIEN ist die Mitgliederzeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde e. V.** Die Redaktion freut sich besonders, wenn Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde die Zeitschrift durch Übersendung von Aufsätzen zu einschlägigen Themen sowie von Rezensionen, Konferenzberichten und Informationen zu Forschung und Lehre unterstützen.

**ASIEN erscheint vierteljährlich.** Mitglieder erhalten ASIEN kostenlos. Ein Jahresabonnement kostet 80,00 Euro (zzgl. Porto und Versand).

## Hinweise für Autoren und Autorinnen

**Manuskripte** sollten in Deutsch oder Englisch abgefasst sein und müssen dem ASIEN *style guide* entsprechen. Dies gilt besonders für wiss. Artikel. *Ein Honorar kann leider nicht gezahlt werden. Englischsprachige Beiträge müssen vor Abgabe von einem native speaker geprüft worden sein.*

**Wissenschaftliche Artikel** sollten 45–50.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 20 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende englische Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Die anonymisierten Artikel werden von (mindestens) zwei GutachterInnen begutachtet. Der/die Autor/in bekommt i. d. R. innerhalb von 2 Monaten Bescheid, ob und mit welcher Kritik sein/ihr Beitrag zur Veröffentlichung angenommen wurde. Für die Überarbeitung des Beitrags hat der/die Autor/in 4 Wochen Zeit. Ungefähr 4 Wochen vor Drucklegung erhält der/die Autor/in seinen/ihren Beitrag zur Korrektur. Zu prüfen ist der Beitrag auf Druckfehler, Vollständigkeit und Stellung der Abbildungen und Tabellen sowie auf eventuell von der Redaktion angemerkte Fragen. Den Umfang verändernde Verbesserungen müssen unterbleiben.

**Research Notes** sollten 35–40.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 15 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende englische Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

**Asien Aktuell** sollten 20–25.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 10 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende englische Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

**Konferenzberichte** sollten 5.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten. Die Veröffentlichung erfolgt, soweit möglich, im nächsten folgenden Heft. Folgende Angaben sollten vorhanden sein:

Konferenztitel, Veranstalter, Ort, Datum.

**Rezensionen** sollten 5.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten. Sie sollten u. a. Informationen über das Anliegen und die Thesen des Autors/der Autorin/Autoren enthalten, den Inhalt der Publikation kurz skizzieren und evtl. auch auf die mögliche(n) Zielgruppe(n) hinweisen. Die Veröffentlichung erfolgt sobald wie möglich. Folgende Angaben sollten vorhanden sein: Autor, Buchtitel, Ort: Verlag, Jhr. Seitenzahl, Preis.

Nach Veröffentlichung erhält der/die Autor/in ein Belegexemplar der Zeitschrift sowie seinen/ihren Beitrag als PDF-Dokument inklusive Umschlag und Inhaltsverzeichnis.

**Alle Manuskripte** müssen in einem bearbeitungsfähigen Format (DOC[X], RTF, ODT) an die Redaktion ([asien@asienkunde.de](mailto:asien@asienkunde.de)) gemailt werden.

**Printed by** DSN – Druck Service Nord, 21465 Wentorf, [info@dsndruck.de](mailto:info@dsndruck.de)

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Ihr Nachdruck – auch auszugsweise – darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion erfolgen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgebenden wieder.

**REFERIERTE ARTIKEL**

Sandra Kurfürst:

- Protest Geographies and Cross-Modal Icons in Hong Kong's Umbrella  
Movement .....5

Sebastian Harnisch:

- Deutschlands Politik gegenüber der *Belt and Road Initiative* der  
Volksrepublik China 2013–2018: eine erste Bestandsaufnahme .....26

**ASIEN AKTUELL**

Hannes B. Mosler:

- Regionalwahlen in Südkorea 2018 .....51

Naila Maier-Knapp:

- Förderung der regionalen Identität des ASEAN durch interregionale  
Gespräche zwischen EU und ASEAN zur Errichtung einer strategischen  
Partnerschaft: die Perspektive von Thailand als EU–ASEAN-Koordinator .....68

**FORSCHUNG – LEHRE – INFORMATION**

Florian Coppenrath, Lena Heller, Kyara Klausmann, Elizaveta Kucherova,  
Davlatbegim Mamadshoeva, Mariya Petrova, and Björn Reichhardt:

- To Transfer, but Not to Serve? Central Asian Studies Inside Out:  
A Workshop Report .....78

**KONFERENZBERICHTE** .....91**REZENSIONEN** .....102**NEUERE LITERATUR** .....126**AUTORINNEN UND AUTOREN DIESER AUSGABE** .....136



## REZENSIONEN

### Inhalt

Ute Wallenböck:

**Dan Smyer Yü and Jean Michaud (eds.): Trans-Himalayan Borderlands. Livelihoods, Territorialities, Modernities**

Christian Schmidkonz:

**Jörg Endriss und Sonja Maass: Chinakinder – Moderne Rebellen in einer alten Welt**

Carolin Kautz:

**Minxin Pei: China's Crony Capitalism – The Dynamics of Regime Decay**

Thomas Weyrauch:

**Sammelrezension zum chinesischen Recht**

Albrecht Rothacher:

**Wolfgang Herbert, Dirk Dabrunz: Japans Unterwelt. Reisen in das Reich der Yakuza**

Claudia Derichs:

**Mishima, Ken'ichi und Wolfgang Schwentker (in Zusammenarbeit mit Manfred Hubricht, Tadashi Suzuki, Kuniyuki Terada und Robin Weichert): Geschichtsdenken im modernen Japan. Eine kommentierte Quellensammlung**

Albrecht Rothacher:

**Raffael Raddatz: Patriotismuskurse im gegenwärtigen Japan. Identitätssuche im Spannungsfeld von Nation, Region und globalem Kapital zu Beginn des 21. Jahrhunderts**

Werner Pascha:

**Wieland Wagner: Japan. Abstieg in Würde**

Cornelia Reiher:

**Anna Wiemann: Networks and Mobilization Processes: The Case of the Japanese Anti-Nuclear Movement after Fukushima**

You Kyung Byun:

**Byung-Yeon Kim: Unveiling the North Korean Economy. Collapse and Transition**

Jaok Kwon-Hein:

**Sungju Park-Kang: Fictional International Relations: Gender, Pain and Truth**

György Széll:

**Sammelrezension zu Nordkorea**

gionen einnehmen werde, lehnte an die imperialistische Idee der „großostasiatischen Wohlstandssphäre“ der Kriegszeit und des Militärs an.

Zeitlich spannt die Sammlung einen Bogen von der Mitte des 19. bis zum Ende des 20. Jahrhunderts – einsetzend also mit der Periode, in welcher der Beginn des modernen Japan gemeinhin verortet wird (zentral: das Jahr 1868). Die Zusammenstellung der Texte zeigt, dass eine Reduktion der geschichtlichen Entwicklungen auf eine „Ost-West-Dichotomie“ oder gar Dualismen wie „traditional – modern“ völlig fehl am Platze ist, wenn man das Denken und Reflektieren über Geschichte in Japan dokumentieren möchte. Trotzdem kann die Positionierung gegenüber dem Westen – und damit in anderer Richtung auch gegen „den Osten“, d. h. vor allem China) nicht gänzlich ignoriert werden, denn sie bildete einen relevanten Bestandteil des Geschichtsdenkens. Nicht zuletzt, so betonen auch die Herausgeber in der Einleitung zum Buch, folgt die thematisch-institutionelle Segmentierung des Fachs Geschichte an Schulen und Hochschulen in Japan auch nach wie vor der Dreiteilung in „Japanische/Nationalgeschichte“, „Westliche Geschichte“ und „Asiatische Geschichte“ (S. 11). Diese Dreiteilung lässt nicht nur die Gewichtung bestimmter Regionen erkennen, sondern zeigt auch, dass Afrika oder Lateinamerika im Blick auf die Welthistorie relativ aus dem Fokus geraten sind.

Der Wunsch der Herausgeber und Übersetzer besteht darin, die Quellensammlung als ein „Lesebuch“ zu verstehen, das „dazu einladen möge, sich auf das Denken *mit* und *über* Geschichte im modernen Japan selbst einzulassen und sich ein eigenes Urteil zu bilden“ (S. 28, Hervorhebung im Original). Dieser Wunsch ist sicher in Erfüllung gegangen, denn kaum ein anderes Werk bietet derzeit ein solche Fülle an Primärquellen, die etliche „lieb gewonnen“ Ansichten über Geschichte und Geschichtsdenken in Japan deutlich revidiert und die Leser/in zu erneuten Nachdenken herausfordert.

Claudia Derichs

### **Raffael Raddatz: Patriotismuskurse im gegenwärtigen Japan. Identitätssuche im Spannungsfeld von Nation, Region und globalem Kapital zu Beginn des 21. Jahrhunderts**

Berlin: Duncker & Humblot, 2017. 362 S., 59,90 EUR

Der Titel dieser im Jahr 2013 an der Uni Frankfurt angenommenen Dissertation verspricht eine spannende, intellektuelle Auseinandersetzung. Allein der Inhalt enttäuscht in großen Teilen. Der Band versucht alle Facetten des zeitgenössischen Nationalismus in Japan „diskursanalytisch“ zu ergründen, ein ambitiöses Unterfangen, das jedoch mit unzulänglichen Mitteln und großer Voreingenommenheit unternommen wird. So durchleuchtet er die Publikationen der LDP-Politiker Shinzo Abe, Taro Aso, Jun'ichiro Koizumi und des längst in der politischen Versenkung verschwundenen Parteienzerstörers Ichiro Ozawa auf Nationalismusverdacht, ebenso wie Manga-Autoren, rechte und linke Medienintellektuelle, Internet Aktivisten als „Hobbyhistoriker“, die Fremdenverkehrswerbung, die „Cool Japan“-Imagekampagne der Regierung, Manga-, Anime- und Popkultur, japanische Küche, Mode und Kosmetik etwas skurril vereint, den Tohoku-Wiederaufbau, das Fahنشwenken bei der Herrenfußball-WM 2002 und den Weltsieg der Fußballerinnen 2011, die Tokyoter Olympiakampagne für 2020, den Lokalpatriotismus und die Förderung von Regionalprodukten und des Umweltbewusstseins.



Und siehe, er wird überall fündig. Bei den konservativen Politikern, weil sie Nationalismus als „populistisches Herrschaftsinstrument“ (S. 100) zur Durchsetzung ihrer neoliberalen Reformen nutzen. Die Rechtsintellektuellen, sowohl in ihrem Anti- wie Proamerikanismus und ihrer Neigung zum bösen Geschichtsrevisionismus, der Beschönigung der japanischen „Gewaltgeschichte“ (S. 113) nämlich, die Linken und die KPJ mit ihrem isolationistischen Pazifismus, die alle von einer Sonderrolle der Inselnation ausgehen. Die Mangas, weil sie japanische Soldaten im Zweiten Weltkrieg heroisierten und Gräueltaten an japanischen Gefangenen und Siedlern thematisierten. „Cool Japan“, weil es durch die „Scheinattraktivität japanischer Produkte [...] das Japanbild in Ostasien verbessern und Erinnerungen an den japanischen Kolonialismus auslöschen“ soll (S. 91f). Ebenso wie der „Öko-Nationalismus“, die Kulturdiplomatie und Entwicklungspolitik dienen sie dem „friedlichen Kulturimperialismus“ (S. 85). Der Wiederaufbau Tohokus helfe mit „Durchhalteparolen“ wie „*Gambatte Nihon*“ (Nur Mut Japan!) der „nationalistischen Instrumentalisierung“, ebenso wie die Liquiditätsschübe von „Abenomics“ „wieder japanische Großmachtphantasien beflügeln“ (S. 204). Nachvollziehbar erregt auch die in Japan weiter populäre Spezies des „Nihonjinron“ den Widerwillen des Autors: Essays frustrierter Publizisten, die den dekadenten und arroganten Westen (der unweigerlich mit den USA mit einigen britischen Einsprengseln gleichgesetzt wird) mit der kulturellen und moralischen Überlegenheit Japans – und vor zwei Jahrzehnten noch ganz Ostasiens – kontrastieren. Sie würden als „Selbstexotisierung“ (S. 165) zudem vom Japanlob von Ausländern wie dem greisen Literaten Donald Keene noch befeuert. Obwohl er sich eingangs bemüht, die Termini „*minzoku*“ als ethnische Nation (vulgo: Rasse) und „*kokumin*“ als bürgerliche Nation (vulgo: Staatsvolk) sauber zu definieren und damit einen potenziell aggressiven von einem harmlosen Nationalismus zu unterscheiden, und kühn behauptet, erst in der Meijizeit (1868–1912) habe sich eine japanische nationale Identität entwickelt, gerät schließlich doch alles, was mit Japan zu tun hat, und seien es die unschuldigen „Klischeekünste“ Kalligrafie, Ikebana und die Teezeremonie (S. 167), unter den Generalverdacht des Nationalismus, der der „revisionistisch geprägten Abe-Regierung“ ihren „irritierenden Tendenzen der Entdemokratisierung“ und der Hilfe von Rechtsintellektuellen mit ihrer „konservativen Lenkung des Diskurses und der Unterwanderung der Massenmedien“ (S. 250) erlaube, an der Verfassung und Bevölkerung vorbei [...] Krieg zu führen“ (S. 78). Voilà, eine akademisch verschwurbelte Verschwörungstheorie wird dem geneigten Leser hier serviert.

Interessant ist, dass Raddatz, die – mikroskopisch kleine – wirkliche harte militante Rechte und ihre Organisationen nicht erwähnt, und die Stiftungen Nippon Foundation und Tokyo Foundation des einstigen Rechtsaußen Ryoichi Sasagawa (1899–1995) nur sehr cursorisch streift (S. 174ff) und mit dem Wirken des PHP-Instituts des Panasonic Gründers Konosuke Matsushita (1894–1989), der eher eine buddhistisch inspirierte Management-Agenda verfolgte, gleichsetzt, weil beide ein positives konservatives Japanbild vermittelten.

Deutlich maßvoller werden die Urteile des Autors, als er im letzten Buchdrittel seine Diskursanalyse verlässt, die zumeist aus der Exegese linker japanischer Essayisten besteht, mit deren Zitaten er seine Interpretationen belegt, und sich empirischen Befunden zuwendet. So sind die Ergebnisse öffentlicher Massenumfragen auf so intelligente Fragen: „Lieben Sie Japan?“ oder „Sind Sie froh, in Japan geboren worden zu sein?“ zwar nicht gerade sonderlich aussagekräftig. Er findet aber bei der Jugend, die kaum noch Zeitung liest oder Fernsehen schaut, nicht den von ihm befürchteten Rechtsruck (S. 218), sondern einen „naiven Konsum nationaler Symbole“ wie der Flagge Hinomaru und einen harmlosen unreflektierten „Pop-Nationalismus“. Richtiger Nationalismus sei eher bei besserverdienenden älteren

Männern und Frauen zu beobachten. Obwohl vom Autor nicht thematisiert, zeigen die von ihm reproduzierten Umfragedaten (S. 212) doch, dass die ursprünglich sehr hohen Sympathiewerte der Japaner für China und Südkorea erst nach 2003 bzw. 2011 stark abstürzten, als deren Regierungen aus innenpolitischen Motiven anti-japanische Kampagnen mit historischen Symbolthemen (die Raddatz ungeprüft für bare Münze nimmt) starteten. Die Ursachen des Meinungsumschwungs liegen also nicht bei einem wie auch immer gearteten japanischen Nationalismus und Geschichtsrevisionismus, sondern eher in einer gekränkten unerwiderten Zuneigung eines auf der Rechten wie der Linken noch in den Boomzeiten der 80er Jahre populären paternalistischen Pan-(Ost) Asiatismus, „East of Burma“, wie es damals so schön hieß. Beim indischen Subkontinent hörte die Liebe meist auf.

Am angenehmsten ist die sonst sperrige und repetitive Lektüre bei der Reproduktion der Antworten von zwölf jungen Erwachsenen, die einem besserwisserischen Ausländer ihre japanische Identität und ihr Geschichtsbild erklären sollen. Obwohl er Antworten als „unbedarft“ abtut (S. 285), tun sie dies auf eine so nachvollziehbare und verbindliche Art, dass man sich plötzlich auf vertrautem Grund wiederfindet. „Warum wird die Hinomaru beim Fußball geschwenkt?“ „Wir Japaner lieben Feste (*matsuri*). Da macht man das halt“ (S. 277). Sie kritisieren ihren Geschichtsunterricht als zu faktenorientiert, die japanische Politik als schwer verständlich und kompliziert, sind bereit, Freiwilligendienste zu leisten. Japan solle ein normales Mitglied der internationalen Gemeinschaft sein, obwohl man als Inselstaat den Pazifismus liebe, mögen auch Militäreinsätze (weit weg) daher unausweichlich sein. Scheckbuchdiplomatie zur Finanzierung von US-Einsätzen reiche nicht länger. Die Globalisierung sei unausweichlich. Soweit der Konsens jener Interviewpartner, die als Kleinstudie wissenschaftlich gesehen bestenfalls explorativen Charakter haben kann.

Was bleibt als Ergebnis einer wenig lustvollen Lektüre? Japan wird in der globalisierten, angeblich grenzenlosen und identitätsfreien Welt weiterhin ein nicht-aggressiver Inselstaat mit einem starken Nationalbewusstsein und weitgehender ethnischer Homogenität bleiben. Eine unkontrollierte Grenzöffnung auf Merkelsche Art für Millionen Zuwanderer jedweder Herkunft ist weder denk- noch sicher wünschbar. Für die Qualität der vorliegenden Dissertation stellen sich dennoch einige Fragen. Prima vista ist da die Quellenlage. Es werden so gut wie keine seriösen westlichen noch japanischen Politologen zur Nachkriegsgeschichte Japans genutzt. Unter deutschen Japanologen zitiert der Autor hauptsächlich seine Doktor-mutter Lisette Gebhardt, dann Steffi Richter (Leipzig), aber am liebsten sich selbst, genau gezählte 91mal. Naheliegend ist die Frage nach der Betreuung der Arbeit durch die Japanologie der Uni Frankfurt. Zählt die richtige Gesinnung über die wissenschaftliche Qualität? Wie konnte man einen Doktoranden nach drei Jahren an der Waseda-Universität buchstäblich in sein eigenes Messer laufenlassen? So bleibt in Summe eine einseitig kommentierte voluminöse Zitatensammlung, eine nach nicht nachvollziehbaren Kriterien zusammengestellte Fleißarbeit, bei der die Frage nach Kriterien wie dem Erkenntnisgewinn, der Originalität, der Objektivität und dem intersubjektivem Nachvollzug, die an jede Arbeit mit wissenschaftlichem Anspruch gestellt werden muss, leider unbeantwortet bleibt.

Albrecht Rothacher

### **Wieland Wagner: Japan. Abstieg in Würde**

München/Hamburg: Deutsche Verlags-Anstalt/SPIEGEL-Verlag, 2018. 256 S., 20 EUR

Endlich wieder einmal ein Buch über Japans Politik und Wirtschaft, über jenes Land, das so viele Parallelen mit Deutschland aufweist, von dem man eigentlich so viel lernen kann, im